

Cillier Zeitung.

Pränumerations-Bedingungen.

Für Cilli:	Mit Post- versendung:
Monatlich . . . 55	Monatlich . . . 1.60
Quartalsjährig . . 1.50	Quartalsjährig . . 3.20
Halbjährig . . . 3.—	Halbjährig . . . 6.40
Jahrsjährig . . . 6.—	Jahrsjährig . . . 12.80

Sammt Zustellung
Einzelne Nummern 7 fr.

Erscheint jeden

Donnerstag und Sonntag

Morgens.

Inserate werden angenommen
in der Expedition der „Cillier Zeitung“, Per-
tengasse Nr. 6 (Buchdruckerei von Johann
Kafisch).

Auswärts nehmen Inserate für die „Cillier
Zeitung“ an: R. Wölfe in Wien, und allen
bedeutenden Städten des Continents, Jos. Klein-
reich in Graz, A. Cypsel und Kottler & Comp.
in Wien, F. Müller, Zeitungs-Agentur in
Salzburg.

Landtag und Reichsrath.

Allmählig bricht sich doch die richtige Ansicht Bahn, daß die Provinzial-Landtage nur in so weit sich mit Politik zu befassen haben, als sie die mit den Reichsinteressen in Einklang stehenden Wünsche der Bevölkerung des einen oder des anderen Kronlandes zum Ausdruck bringen sollen; sonst aber steht ihnen nur die innere wirtschaftliche und culturelle Sorge des eigenen Landes zu. Es ist das ein großes Feld, auf welchem die jeweiligen Landboten ihre volksthümliche und daher patriotische Thätigkeit entwickeln können. Das Gemeinwesen, die Armenpflege, die Schule, der Verkehr, die Landwirthschaft u. s. w. geben Anhaltspunkte genug um veraltete, nicht mehr brauchbare Zustände zu beseitigen und hiefür neue, dem Zeitgeiste anpassende zu schaffen. Wenn also in diesen wichtigen Punkten die Landtagsabgeordneten einer Provinz ihre Schuldigkeit thun, indem sie jegliche Schrullen von nationalen Sonderwünschen bei Seite setzen, dann kann dieses dem betreffenden Lande nur von Nutzen sein, so z. B. in Steiermark, in dem Völker zweierlei Zungen leben, aber sich immer und immer Steirer nannten. Seit in diesem Lande der von ehrgeizigen und überschwinglichen Politikern künstlich genährte Nationalitätenhader in ein ruhigeres Fahrwasser gelangte, seitdem er auch so ziemlich aus der Landstube in Graz entschwinden ist, seit dieser Zeit wurde in dem altherwürdigen Saale von den steirischen Landtagsabgeordneten viel des Guten geschaffen. Man denke nur an die Bürgerschulen, an die Landesfischenhäuser und auf die Verbesserung der Straßen, sowie an viele andere Schöpfungen. Aber

noch mehr wird geschehen, wenn die ungerechtfertigten nationalen Schmerzensrufe ganz verstummen, wenn nur der Wohlfahrt des Volkes, sei es deutsch oder slowenisch, also nur des Volkes der Bewohner Steiermarks und nicht an die nebelhafte Gestaltung einer neuen Provinz Oesterreichs gedacht wird.

Der Landtagsaal ist nicht der Ort um nationale Sondergelüste zu discutiren, ebensowenig eignet sich auch der Reichsrath hiezu; doch hier können die Abgeordneten ihrer Völker die berechtigten mit der allgemeinen Gesetzgebung des Reiches vereinbarlichen Wünsche der letzteren zur Sprache bringen. Wol gemerkt, nur die berechtigten Wünsche, zu denen solche, wie sie die czechischen Abstinenzpolitiker hegen, gewiß nicht gehören. Mit einer solchen Politik, kann auch nie etwas Gutes geschaffen werden, sondern dieselbe hemmt nur die Vollendung des projectirten schönen und festen Baues. Daß dem so ist, zeigen die neuen Vorgänge in Krain, in welchem Lande ein ziemlicher Umschwung vor sich ging, denn der künftige Landtag dortselbst wird ein ganz anderes Bild aufweisen, wie der bisherige.

Wie könnte Oesterreich glänzend und mächtig dastehen, wenn nicht im Größenwahn lebende nationale Parteiführer statt einer Provinzialpolitik sich einer allgemein österreichischen anschließen würden. Indem sie durch ihr unverantwortliches Vorgehen die allmähliche Regenerirung Oesterreichs hemmen, schaden sie sich und ihren Völkern nur selbst und schlagen dabei dem Gesamt Vaterlande schwer heilbare Wunden.

Es ist trotz alledem zu wundern, daß der österreichische Reichstag denn doch so Vieles erreicht und geschaffen hat. Es kann mit Genug-

thuung auf seine bisherige legislatorische Thätigkeit zurückgeblieben werden. Ein sicherer Beweis, daß des Volkes Vertrauensmänner ihren Mandaten gewissenhaft nachgekommen sind, ist deren Festigkeit, welche sie bezüglich der Ausgleichsverhandlungen entwickelten.

Wenn nun bei den bevorstehenden Landtagswahlen das Landvolk auf diese Momente aufmerksam gemacht wird, so dürfte wol nicht zu zweifeln sein, daß es im verfassungstreuen Sinne zur Wahlurne schreitet, daher es geboten erscheint für geeignete Candidaten Vorsorge zu treffen, in welcher Richtung die politischen Vereine, die sich die Verbreitung des constitutionellen Gedankens zur Aufgabe gestellt haben, die Initiative zu ergreifen hätten.

Vom Kriegsschauplatz.

Am 28. Jänner langte bei General Stru-
koff von dem Vice-Consul in Rodosto die schriftliche Bitte an, dahin zu eilen, um die Stadt vor der Plünderung zu bewahren; Strukoff wurde beordert nach Rodosto zu eilen. Die flüchtenden Muselmänner verübten dort Brandstiftungen, Plünderungen, Gewaltthaten und Mord. General Strukoff rückte am 29. Jänner von Eyle-Burgas gegen Tschorlu vor und ertroffnete 200.000 Flüchtlinge, nahm den Train und 2 Fahnen.

Me hem e d A l i wurde zum Commandanten von Kreta ernannt.

Zwischen den Türken und Serben hat es in den jüngsten Tagen sehr blutige und langwierige Kämpfe gegeben. Die Operationen der Serben gegen Pristina und Prizrend scheiterten vollständig. Die Türken besetzten Rumanovo und Racanik und

Fenilleton.

„Sie soll Nonne werden.“

Novelle von Harriet.

(1. Fortsetzung.)

Früher wurden Feste auf Feste auf dem Stammsitze der Drachensfels gefeiert, aber seit dem vor fünf Jahren erfolgten Tode der jungen Gräfin war es still und öde im Schlosse geworden, Raouls Vater weilt seit dem Dahinscheiden der Gräfin nicht mehr daselbst. Er hatte seine Gattin über alles geliebt, wie die Dienerschaft sich erzählte; die Erinnerung an den Ort, wo sie gewohnt und dem tödtlichen Nervenfieber, daß sie sich durch eine Erkältung zugezogen hatte, war ihm sehr schmerzhaft, so wie auch die an den Tod seines Freundes, eines talentvollen Malers, der mehrere Monate in dem Schlosse zum Besuche gewohnt hatte. Ein Herzschlag, so hieß es, habe dessen hoffnungsreiches Dasein vernichtet.

Nur die verwitwete Mutter des Grafen bewohnte mit ihrer Dienerschaft und dem Enkel das gräfliche Gebäude. Raoul hatte vor einem Jahre in Felicitas eine Erzieherin erhalten, an die er sein kleines Herz verschenkte. Die alte Dame hatte nie ein freundliches Wort für den Knaben, der einsam, ohne Verkehr mit Altersgenossen aufwuchs. Wohl be-

darf die Jugend der Jugend, wenn sie nicht verkümmern soll, sie kann nur mit ihr gleiche Meinungen tauschen, welche das grämliche Alter verschmäh; weil es voll Schmerz und Sorge längst den selbigen Traum der Kindheit vergessen hat!

Das Mädchen und der Knabe wandelten durch einen großen, hohen, lustigen Saal, der verschwenderisch mit Gemälden ausgestattet war.

Der Reihe nach hingen Männer- und Frauen-Portraits der einst mächtigen Drachensfels an den braungetäfelten Wänden in der Ahnengallerie. Jene mit mächtigen Alongperrücken, steifen Böpfen oder glatt zurückgestrichenen Haaren; hier erblickte man das ern: denkende Auge eines Diplomaten auf die Papierrolle niederschauend, die er in Händen hielt, oder mit dem Finger nach der Weltkugel weisend. Dort wieder sah man eine Kriegergestalt in vollstem Waffenschmuck prangen, dazwischen die ernste Erscheinung eines geistlichen Würdenträgers oder ein Frauengesicht mit hochaufgetürmter Frisur, gepudertem Haare, statt des Helmes ein federtes Reithüttchen mit wallender Straußfeder auf dem Haupte, oder eine Blume in die Locken befestigt, als einzigen Haarschmuck. Allen diesen Gesichtern sah man den grenzenlosen Hochmuth an; der Adelsstolz leuchtete aus aller Mienen. Ach! auch sie mußten den Weg alles Zeitlichen wandeln; denn jede Erdenpracht hat früher oder später ein Ende. Der Tod, der unbarmherzige

Sensenmann, mäh alles nieder, das Hohe, wie das Geringe; Krone und Szepter, Purpur und Edelsteine schrecken ihn nicht ab. In Staub und Asche waren längst schon die Leiber der Agherrn und Aghfrauen zerfallen, nichts blieb übrig, als ihre Portraits, die weit in die grauen Nebel der Vergangenheit führten. — Hier waren wenig anziehende Gesichter. Fortuna hatte das Geschlecht mit allen Erdengütern bedacht, nur mit der Schönheit nicht.

Doch ein Frauenantlitz wenigstens dürfte Anspruch darauf machen. Es war dies die Gemahlin Stefans von Drachensfels, des Urgroßvaters des jetzigen Schlossherrn. Einst entführte er sie aus ihrer schönen, sonnigen Heimath als heißgeliebtes Weib in den kühlen Norden. Die junge Frau hatte hier außer ihrer treuen Liebe zu ihrem Gatten nur wenig gute Tage; denn des Grafen Mutter haßte das junge Weib, weil daselbe von bürgerlicher Abstammung war und ihren Lieblingsplan, ihren Sohn mit einer der höchsten Aristokratie angehörenden Dame zu vermählen, durchkreuzte. Der frühe Tod der schönen Creolin — sie starb rasch und unerwartet, als Stefan in einer Erbschaftsangelegenheit ferne von Drachensfels weilte — ließ ihren Wunsch nicht in Erfüllung gehen; denn der Schmerz um den Verlust des heißgeliebten Weibes raubte ihr den Sohn im kräftigsten Mannesalter. Als Pfand ihrer

selbst auch Branja wieder, auf welches sich die Serben zurückzogen. Doch gelang es den Letztern nach dreitägigen Gefechten Branja wieder zu erstürmen, Rasim Pascha mit 4 Tabors, 1682 Artvanten und 48 Officieren gefangen zu nehmen und viel Munition und Gewehre zu erbeuten.

Am 2. Februar, Morgens 8 Uhr, sind 12.000 Griechen unter General Sukko in Thesalien eingedrückt.

Oesterreichischer Reichsrath.

Abgeordnetenhaus. Sitzung vom 1. Februar. In derselben wurde das Eisenbahn-Expropriationsgesetz conform den Abänderungen, welche das Herrenhaus daran vorgenommen hatte, nach kurzer Debatte, an der sich die Abg. Promber, Heinz und der Referent Boche beteiligten, in zweiter und dritter Lesung beschlossen. Der Antrag Prombers, das Haus solle auf seiner ursprünglichen Fassung beharren, welche der Partei gegenüber der Bahngesellschaft einen größeren Schutz gewährt, blieb bei namentlicher Abstimmung mit 110 gegen 109 Stimmen zurück.

Die beiden Regierungsvorlagen, betreffend die Veräußerung von 4 Häusern in Laibach, welche in das Staatseigenthum gehören, und betreffend die Ermächtigung des diesseitigen Ministeriums mit dem ungarischen ein Uebereinkommen wegen Vermehrung der Kupfermünze zu schließen, wurden dem Budgetausschusse zugewiesen. Die Wahlen der Abgeordneten Brosch und Wolski sind agnoscirt worden. Das Haus wählte einen Ausschuss von 18 Mitgliedern zur Verathung des Militär-Einquartierungsgesetzes.

Abg. Wegscheider referirte über die Regierungsvorlage betreffend die Steuer- und Gebührenfreiheit eines Anlehens der Donauregulirungscommission pr. 61.500.000 fl. und die Verwendbarkeit der Theilschuldverschreibungen für Stützungs- und Pupillarcapitalien und beantragte die unveränderte Annahme, was auch ohne Debatte geschah.

Gemeinderathssitzung.

Herr Bürgermeister Dr. Redermann eröffnete bei beschlussfähiger Anzahl der Ausschussmitglieder die Gemeinderathssitzung vom 1. Febr. um 5 Uhr Abends. Der Referent der Finanz-Section Herr Dr. Langer wünschte sofort Bericht zu erstatten und ersuchte die Vorlesung des Protokolls vom 24. Jänner, sowie die Mittheilung der Einläufe später vorzunehmen, da er dringender Geschäfte wegen die Sitzung bald verlassen müsse. Nachdem diesem Wunsche nachgegeben, wurde der Antrag, daß, da der Abgang im Präliminare anderweitig gedeckt werden könnte, von den Obligationen der Gemeinde keine verkauft werden sollen. Auf die Frage des G.-R. Stejschnegg's: Auf welche Weise der Abgang gedeckt werden

soll? gibt Dr. Langer dahin die Erklärung, daß dieses durch ein Anlehen von 3000 fl. auf das Theatergebäude geschehen könne. Hierüber entwickelte sich eine Debatte, an welcher sich außer den bereits Genannten die G.-R. Laßnig, E. Hermann, der Bürgermeister und Dr. Glantschnigg beteiligten, bis schließlich der frühere Beschluß über den Verkauf der Obligationen aufgehoben und der Antrag auf Aufnahme eines Anlehens von 3000 fl. gestellt wurde. Anlässlich dieses Übergab der Bürgermeister den Vorsitz an Dr. Higersperger, um über den Gegenstand eingehend zu sprechen, worauf er beantragte, „es wolle der Sparkasse-Ausschuss ersucht werden, zum Anlehen für das Theater einen Betrag von 3000 fl. beizusteuern.“ Wurde angenommen.

Nachdem Herr Dr. Redermann wieder den Vorsitz übernommen hatte, wurde zur Verathung der Gemeindezuschläge geschritten und sind in das Präliminare eingestellt worden, u. z. 15% zur Verzehrsteuer: von Wein und Fleisch 1800 fl., 15% vom eingeführten Bier und Branntwein 341 fl., 15% für Bier und Branntwein-Erzeugung 1000 fl.; 35% Umlage auf sämtliche directe Steuern 10.362 fl. 58 kr. und 2% Aufschlag bei den Miethzinsen 2500 fl. — Der Schlussantrag, „der Abgang von 3088 fl. möge im außerordentlichen Creditwege durch Aufbringung von 3000 fl., für welche das Theatergebäude genügende Hypothek biethet, und die restirenden 88 fl. durch Erparnisse gedeckt werden.“ Angenommen.

Mit dem war das Präliminare für das Jahr 1878 vollkommen verathen, und las hierauf der Schriftführer das Protokoll der Sitzung vom 24. Jänner vor, welches die Genehmigung erhielt. — Unter den mitgetheilten Einläufen befanden sich die Adaptirungs-Angelegenheit des zweiten für die Sparkasse bestimmten Zimmers; das Ansuchen der landwirthschaftlichen Filiale Cilli um einen Betrag für die hier projectirte Regional-Ausstellung. Der Finanz-Section zugewiesen. Schließlich ein Schreiben des Schauspiel-Directors Böck um Bewilligung zur Wiederaufnahme der Theater Vorstellungen, welches abgewiesen wurde, weil mittlerweile Director Böhm von St. Pölten eingetroffen ist.

Kleine Chronik.

Cilli, 6. Februar.

(Personalnachricht.) Der k. k. Statthalter in Steiermark hat den Statthaltereiconcipisten Herrn Josef Presinger zum Bezirkscommissär und den Statthaltereiconc.-Practikanten Herrn Dr. Pothar v. Berls zum Statthaltereiconcipisten ernannt. Letzterer wurde von Cilli nach Gröbming, die Statthaltereiconc.-Practikanten Herr Cornel Freiherr v. Pahn von Pettau nach Cilli und Herr Marian Dumat nach Pettau zur Dienstleistung zugewiesen.

(Vereinsnachricht.) Die Verfassungs-Vereinsleitung hielt am 4. d. eine Conferenz zur Zusammenstellung eines Programms für die nächste Versammlung am 9. d. M. Das Programm enthält: 1. Mittheilungen der Vereinsleitung. 2. Vertheilung der Vereinsstatuten und Aufnahmearten. 3. Bericht über das Seidl-Denkmal. 4. Wahl eines Obmannes. 5. Besprechung über die Landtagswahl-Angelegenheit. 6. Vortrag über die Macht des wolverstandenen polit. Vereinswesens. 7. Uffällige Anträge. Das Programm, insbesondere die Punkte 4, 5 dürften wol geeignet sein, endlich wieder einmal auf eine beschlussfähige Versammlung des Verfassungsvereins Anspuch zu machen. Die Wahl des neuen Obmannes muß mit großer Stimmenmehrheit der gesamten Vereinsmitglieder, nicht aber durch einfache Majorität einer knappen beschlussfähigen Anzahl der Versammlung stattfinden; denn nur im erstbezeichneten Falle erscheint der neugewählte Obmann als ganzer Vertrauensmann der beteiligten Bürgerschaft von Cilli. Indem der Verfassungsverein auch den ersten öffentlichen Schritt, nämlich die Vorbereitung für das Comité zur nächsten Landtagswahl machen will, so kann diese edle Absicht nur dann mit guten Erfolg begleitet sein, wenn die Vereinsleitung wieder einen tüchtigen Obmann erhält und der dann auch in seinem thätigen, wolverstandenen Eifer von allen Vereinsmitgliedern bereitwillig unterstützt sein wird. Cilli soll suchen seinen alten Ruf als hervorragende Stadtgemeinde, sowol in politischer als socialer Stellung zu bewahren. Dieser Pflicht sollte sich jedes Mitglied des Verfassungsvereins und alle Bürger um so bereitwilliger unterziehen, als hiebei die eigenen Interessen eines Jeden vielseitig in Berücksichtigung kommen. Der Verfassungsverein findet sich statutenmäßig berechtigt und verpflichtet die Initiative zur Wahl-agitation für den nächsten Landtagsabgeordneten zu ergreifen, umso mehr als bis heute noch Niemand irgend welche diesbezügliche Thätigkeit „offen an den Tag“ gelegt hat, wie dies auch in der „Cillier Zeitung“ Nr. 9, vom 30. Jänner, ganz richtig hervorgehoben wurde. Diese Aufgabe ist für Cilli eine um so wichtigere, indem es gleichsam die eigentliche Grenzschiede der slavischen und deutschen Steiermark bildet und deswegen die politische Bestrebung der beiden Nationen scharfer hervortritt, wie dies die Erfahrung bisher gelehrt hat und noch lehrt.

(Schulnachricht.) Der k. k. steierm. Landesschulrath hat die Erweiterung der Volksschule St. Johanna auf dem Draufelde bewilligt.

(Theater.) Die hiesige Theatersaison begann am 2. Februar und zwar mit dem Lustspiele *Erbschaft* von Dr. J. v. Schweiger; näheres über das Stück selbst zu bringen wäre überflüssig, nachdem die Wiener Journale es hinlänglich besprochen haben; die Gesellschaft führte sich beim hiesigen Publikum sehr günstig ein, und alle Darsteller ernteten wolverdienten Beifall.

Liebe hinterließ Cypria einen Knaben dem Vatern und seiner Mutter. Der arme Kleine stand früh verwaist da, denn nach kaum erfolgtem Tode seines Vaters wurde seine Großmutter irrfinnig und starb nach fünf Jahren in Folge eines stillen auflösenden Wahnsinnes im Schlosse Drachenfels. Man munkelte heimlich manch Dunkles über der Gräfin Ende. Bald hieß es, sie habe sich in einem unbewachten Augenblick aus dem Fenster ihres Gemaches hinabgestürzt; dann wieder, sich selbst durch Gift getödtet.

Der alte Daniel hätte wol manches Räthsel lösen können, doch er schwieg; seine Lippen bewahrten ein düsteres Familiengeheimniß, um das nicht einmal seine Herrschaft so genau wußte, wie er. Felicitas Blick flog im Vorüberstreiten unwillkürlich zu dem Bilde der schönen Creolin; sie liebte seit ihrem Verweilen in dem Schlosse ihr Antlitz mit seiner holden Lieblichkeit. Ein weißes Atlaskleid ging dicht bis an den feinen Hals Cyprias hinauf, eine Granatblüthe war als einziger Schmuck in das Haar befestigt. In den Armen hielt sie ihr kleines Söhnchen; wehmüthig blickten die dunklen Augen aus dem Rahmen nieder.

Um den Mund des jungen Weibes lag ein Zug tiefsten Seelenschmerzes, der zu künden schien, daß sie nicht vollkommen glücklich war; vielleicht starb sie vor Sehnsucht nach ihrer Heimat, wie der Baum in der Grotte.

Cyprias Augen haben sich längst zum ewigen Schlummer geschlossen, und was einst ihr Herz bewegte, was dem verheerendem Sturm gleich durch ihr Innerstes brauste, war überwunden durch die Ruhe des Grabes.

Seltam, wie doch Felicitas Antlitz der schönen Creolin gleicht. Man könnte glauben, ein verwandtschaftliches Band schlinge sich um die Beiden; um das Wesen, das längst die Erde verlassen und das junge Mädchen, vor der die Zukunft noch verschleiert liegt. Ob sie Glück, ob sie Schmerz in sich schließt, wer kann es wissen.

Ein Bild, das vorlechte in der Reihe, war mit einem dichten dunklen Flor verhüllt. Es war Raouls Mutter. Seit ihrem Tode hat kein Auge mehr unverschleiert ihre Züge geschaut. Neben ihr hing das Gemälde des Grafen, welches insofern ein hohes Interesse erweckte, als es von den unschönen Physiognomien seiner Ahnen bedeutend abwich.

Das Kind und das junge Mädchen hatten längst das Ende des Saales erreicht. Sie betraten sodann einen langen Gang, an dessen äußerstem Ende sich das Gemach der alten Gräfin befand. Es war ein düsterer Raum die grün sammetenen Vorhänge ließen das helle Tageslicht nur schwach eindringen; die hohen Eichenmöbel und Schränke mit den reichen Gold-Zierathen sahen noch weit alterthümlicher aus, als sie in Wahrheit Jahre

zählen mochten. Die Gräfin ließ in dem Gemache keine Veränderung zu, Alles mußte hier beim Alten bleiben, wie sie es bei ihrer Verheirathung vorfand. In den anderen Räumen wurden elegante, moderne Möbel angeschafft, als Raouls Mutter in Drachenfels einzog. Jetzt waren die Zimmer, wo sie einst wandelte, leer und öde, dann und wann lüftete man sie, reinigte sie vom Staube und verschloß sie wieder. Nur der Geist der Verstorbenen waltete hier, die Erinnerung hielt ihn festgebannt, wie ein Schatten, der leblos ist und doch von wandelnden Gestalten herrührt! —

Als Raoul und Felicitas eintraten, hob die Gräfin, die an dem letzten Fenster des Gemaches saß, den Kopf. Das Gesicht der alten Dame hatte fast männlich strenge Züge. Unter der Spitzenhaube sahen weiße Backen hervor; die stark gebogene Nase stimmte mit ihrer Größe, mit dem kleinen schmalen Munde, der meistens geschlossen blieb, nicht überein, mit wem hätte sie auch sprechen können. Vielleicht mit ihren Untergebenen, oder ihrem Enkel, der noch ein Kind war, das erst erzogen werden mußte? Die grauen Augen der Gräfin hefteten sich mit einer mißbilligenden Miene auf das junge Mädchen:

„Kann Raoul nicht allein kommen? Ich habe Eva aufgetragen, Ihnen zu sagen, daß nur nach dem Rinde verlangt wurde.“

(Fortsetzung folgt.)

Sonntag den 3. Februar gelangte zur Aufführung das beliebte Repertoirestück des k. k. Hofburgtheaters in Wien Fromont junior und Risler senior von dem Romanschriftsteller Alphonse Dautel. Dieses Stück ist effectvoll gearbeitet, nur glauben wir wäre es besser solche Comödien nicht für Sonntag zu bestimmen, denn an solchen Tagen gehört eine Posse, die Pantomimen fordern ihre Rechte und die Direction würde eine bessere Rechnung finden; sämtliche Darsteller boten vorzügliches; besonders gilt dies von Herrn Röder zu sagen, der als Risler das Publikum so hinriß, daß er nach dem 3. Acte zweimal gerufen wurde, eine Auszeichnung, die er auch für diese schwierige Rolle verdiente; ihm würdig zur Seite standen die Herren Mayer (Fromont), Hofbauer (Poser), Fr. Gruber (Sidonie), Fr. Kalitto (Clara), Fr. Sachse (Marie), nicht zu vergessen die beiden Herren Swoboda (Gerhart) und Linde (Planus), die übrigen thaten ihr möglichstes. Dienstag den 5. Febr. Citronen, Lustspiel von Rosen. Dieser Autor ist so bekannt, daß alle seine Lustspiele, wo sie zur Aufführung gelangen, mit großen Beifall aufgenommen werden, dies war auch hier der Fall. Fr. Neumann als Frau Scherr war vorzüglich, Herr Hofbauer als Major Ranningen ebenfalls, desgleichen Herr Mayer als Hirse, Röder als Höltau, Blum als Dr. Paul, Fr. Kalitto (Margarethe), Fr. Sachse (Marie), Fr. Gruber (Adele). Das ganze Zusammenspiel ließ nichts zu wünschen übrig, nur möchten wir unserer strebsamen Theater-Direction von Herzen gerne einen besseren Zuspruch wünschen, die Gesellschaft verdient es mit Recht. Schließlich machen wir das Publikum darauf aufmerksam, daß Sonntag den 10. d. der erste große Maskenball im Theater stattfindet. Director Böhm bietet alles auf den Carnevallliebhabern eine recht amüsante Nacht zu bereiten, auch wie uns mitgetheilt wurde, errichtet Director Böhm eine Jux-Boiterie; wir wünschen dem Unternehmer er möge sich selbst den Haupttreffer ziehen, nämlich daß er stets ein ausverkauftes Haus erziele.

(Civilstands-Urkunden.) Die k. k. Statthalterei Graz gibt bekannt, daß sämtliche aus dem Auslande einlangenden Civilstands-Urkunden solcher österr. Staatsangehörigen, deren Zuständigkeit nicht zu constatiren ist, behufs Evidenzhaltung derselben beim Ministerium des Innern künftig gesammelt und aufbewahrt werden.

(Militärisches.) In den Kronländern Steiermark, Krain und Kärnten wird für die Dauer des Stellungsjahres 1878 je eine Ueberprüfungs-Commission mit dem Hauptstabe der Hauptstadt des bezüglichen Kronlandes aufgestellt.

(Säusliche Erziehung.) In einem hiesigen Gasthause ließ eine den Gastgebern bekannte Frau durch ihr Töchterchen öfter Wein holen, welchen dieselbe gewöhnlich nach einigen Tagen bezahlte. Da bei einer solchen Verrechnung einmal die Wirthin einen höheren Betrag forderte, als die von der Frau vorgemerkte Schuld betrug, und auch das Mädchen behauptete, daß sie nicht mehr Wein geholt habe, wie die Mutter angegeben, die Wirthsleute übrigens in die Rechtllichkeit ihrer Rundschau kein Mißtrauen setzten, so wurde der Verdacht rege, daß hier eine Schwindelerei im Spiele sei. Und so war es auch. Ein Mädchen, welches dem Töchterchen der obigen Frau, sowohl in der Person als auch in der Kleidung ziemlich gleich, wurde von der eigenen Mutter einige Male um Wein mit dem Bemerkten geschickt, daß dieser für die bereits bezeichnete Frau gehöre. Bei dem neuerlichen Erscheinen des Mädchens gestand dasselbe, zur Rede gestellt, daß es von der Mutter, einer Wäscherin, geheißsen wurde, auf den Namen der anderen Frau, Wein zu holen, was endlich auch die vom Wirth eruirte Wäscherin zugestand, indem sie versprach, den Wein nächster Tage zu bezahlen. Aus diesem Falle sieht man, wie schwer des Fehlers Wähe oft sein mag, bei den von den eigenen Eltern zur Lüge und zum Betrüge angehaltenen Kindern sittliches Gefühl zu wecken. Solche Vorfälle sollten wol von den Geschäftsleuten den betreffenden Behörden angezeigt werden, es gilt ja die Rettung der armen verführten Kinder.

(Illustrierte Jagdzeitung.) Organ für Jagd, Fischerei und Naturkunde. Herausgegeben vom k. Oberförster H. Nische. 5. Jahrgang. Nr. 9 enthält: Jagdstreitigkeiten aus alter Zeit von Friedrich Freiherr v. Droste-Hülshoff. — Die beiden Schießteufel von H. v. Clauswitz. — Zur Gewehrfrage. — Raubgier eines Fuchses von G. v. Buttlar. — Literatur und andere interessante Notizen. — Verlag von Schmidt & Günther in Leipzig. Alle Buchhandlungen und Postanstalten nehmen Abonnements an. Preis 3 M. halbjährlich.

Landwirtschaft, Handel, Industrie.

Sitzung der landwirthschaftlichen Filiale Cilli.

Dieselbe fand am 2. Februar im Gartensalon „zum weißen Ochsen“ statt und war sowohl von Witzgebern, wie auch von Gästen ziemlich besucht. Nach Eröffnung dieser Sitzung um 3 Uhr Nachmittags durch den Filialvorsitzer R. v. Berks folgten die Mittheilungen über allgemeine Vereinsangelegenheiten, über die Beiträge und über die seit einem Jahre gemachten Anschaffungen von landwirthschaftlichen Geräthen. Aus dem weiteren Vortrage war zu entnehmen, daß die Filiale bis nun 30 unterstützende und 120 ordentliche Mitglieder zält. Bezüglich der Gründung eines Wollan-Preises, meinte der Herr Obmann, daß, als der Central-Ausschuß der steierm. landw. Gesellschaft erklärt habe, es seien derzeit hierfür keine Mittel vorhanden, deswegen doch etwas geschehen müsse und beantragte, an die Centrale das Ansuchen zu stellen, es möge von den bereits bestimmten Preisen einer als Wollanpreis u. z. für die Hebung der Forstkultur aussersehen werden.“ Hierauf folgte die Mittheilung, daß auf Herrn Dr. Jpavic in St. Georgen die Wahl als Obmanns-Stellvertreter gefallen sei, was mit allgemeiner Befriedigung aufgenommen wurde.

Bei der Verathung der Tagesordnung handelte es sich um die Wahl der Delegirten zur Entsendung nach Graz zur Generalversammlung. Diese Wahl fiel auf Herrn R. v. Berks, Gutbesitzer von St. Georgen und Herrn Tieber, Realitätenbesitzer in Tüffer. Unter den Wünschen, welche diese Delegirten zur Geltung zu bringen hätten, wären die Schaffung des Wollanpreises; die Creirung eines Wanderlehrers für die Filiale Cilli, der jedoch der slovenischen Sprache kundig sein müsse und endlich, die Centrale möge die Initiative wegen Aenderung des Gesetzes über Hebung der Rindviehzucht und Stierhaltung ergreifen, da dasselbe in jetziger Fassung nicht leicht eine practische Anwendung findet.

Nach Begrüßung des Gastes Herrn Professor Dr. Schmiegger, ergriff derselbe das Wort und hielt einen lichtvollen, auch für Laien faßlichen Vortrag über die Forstkultur. Er sprach zuerst von den Holzpflanzen, von deren Entwicklung bis zur Schlagbarkeit und sagte unter anderen, daß von 2 bis 300.000 Pflanzen anfänglich, schließlich nur 800 als schlagbar übrig bleiben, indem er weiters auch die Ursachen hiervon begründete. Anknüpfend an diesen Umstand entwickelte er die Vortheile einer rationellen Durchforstung, wann dieselbe zu geschehen habe, und daß eine frühe Ausforstung der Bäume, nämlich wenn dieselben noch jung sind, und nicht erst in einem Alter von 30 bis 40 Jahren, am angezeigtesten sei; hiebei berief er sich auf zwei anerkannte deutsche Capacitäten der Forstkultur, die besonders bei Fichten eine 15 bis 16fache Entfernung vom mittleren Stammdurchmesser befürworten. Nachdem er auch die Bepflanzung des Josefsberges berührt hatte, folgte wegen an ihn zu stellenden Anfragen eine Unterbrechung des Vortrages.

Herr Dr. Langer stellte nun an Herrn Professor Dr. Schmiegger die Anfrage, ob bei Fichten das Abfällen vom Vortheil sei, was bejaht und begründet wurde.

Der Antrag des Herrn R. v. Berks, den Herrn Professor zu ersuchen, auch über das Aufzucht von Fichten zu sprechen, wurde von Herrn Dr. Langer unterstützt, und über Ersuchen des Herrn Dechant Süssa von Tüffer, um Aufklärungen bezüglich Saamen und Abstocken, ertheilte Herr Dr. Schmiegger hierüber die umfassendsten Belehrungen, weiters auch die ver-

schiedenen Holzarten berührend mit der Weisung, daß es jetzt besser sei, statt der Buche die Fichte und Föhre zu pflanzen, indem er den Vorgang hiebei und deren Nutzen erläuterte. Die Fichte, sagte Herr Dr. Schmiegger werde am Besten durch die Pflanzung, u. z. durch 2 bis 3jährige Pflanzungen, die Föhre jedoch durch den Saamen erzielt. Für zweijährige Fichterpflanzungen sei das Klima von Cilli sehr geeignet und die beste Zeit zur Pflanzung wären das Frühjahr und der Herbst, besonders der Monat September, bei Föhren sei jedoch stets das Frühjahr vorzuziehen; hiebei wurden auch die Art und Weise der Pflanzung und die Werkzeuge dazu berührt.

Auch die Anfragen wegen der Bearbeitung des Bodens erhielten eine gründliche Beantwortung und bezüglich der Eichenpflanzungen hob der geehrte Herr Vorredner deren Vortheile für die Leder-Industrie hervor.

Für den von den Anwesenden mit größter Aufmerksamkeit gefolgten Vortrag wurde dem Herrn Professor Dr. Schmiegger der Dank durch allgemeines Erheben von den Sigen ausgedrückt.

Der Obmann R. v. Berks theilte nun mit, daß die Direction der Grazer Phosphat-Dünger-Fabrik Preis-Courante eingeschickt habe.

Herr Lopan stellte den Antrag, daß die Delegirten bei der Centrale der Gesellschaft um Beischaffung eines landwirthschaftlichen Lesebuches in slovenischer Sprache für die Schule, auch um Beobachtung der gesetzlichen Bestimmungen bezüglich der landw. Schulgärten wirken mögen.

Als Schluß der Tagesordnung hielt der Herr Obmann der Filiale R. v. Berks einen sehr faßlichen mit lautem Beifall aufgenommenen Vortrag über Drainage, indem er seine Worte in diesem Gegenstande durch die Vorweisung der hierfür nöthigen Geräthschaften gründlich erläuterte.

Die Anwesenden verließen nach Schluß der Sitzung mit sichtlich befriedigter über die Resultate des Vortrags, indem sie dem Obmann der Filiale theils gemeinsam und theils einzeln ihren Dank hierüber aussprachen.

(Markt-Durchschnittspreise) vom Monate Jänner 1878 in Cilli: per Hectoliter Weizen fl. 10, Korn fl. 7.80, Gerste fl. 7.32, Hafer fl. 4.39, Aukuruz fl. 6.67, Hirse fl. 6.50, Haide fl. 8.13, Erbsen fl. 2.76; per 100 Kilogramm Heu fl. 2.32, Kornlagerstroh fl. 2.24, Weizenlagerstroh fl. 2.14, Streustroh fl. 1.34. Fleischpreise pro Februar 1878. 1 Kilogramm Rindfleisch ohne Zuwage 50 kr., Kalbfleisch 56 kr., Schweinefleisch 54 kr., Schafffleisch — kr.

(Jahr- und Viehmärkte) vom 14. bis 16. Februar. Am 14. Stadt Rann, Jahr- und Viehmarkt; Sachsenfeld, Bezirk Cilli, Jahr- und Viehmarkt; Kranichsfeld, Jahr- und Viehmarkt; Ponigl, Jahr- und Viehmarkt. Am 16. Fautsch, Bezirk Drauzburg, Jahr- und Viehmarkt; St. Nikolai im Sausal, Jahr- und Viehmarkt; Unterkostreinitz, Bezirk Rohitsch, Jahr- und Viehmarkt.

Course der Wiener Börse vom 6. Februar 1878.

Goldrente	75.60
Einheitliche Staatsschuld in Noten . .	64.50
„ „ „ in Silber	67.70
1860er Staats-Anlehenlosse	113.—
Banckactien	810.—
Creditactien	230.25
London	118.20
Silber	103.40
Napoleon'd'or	9.43
k. k. Münzducaten	5.58
100 Reichsmark	58.20

Abfahrt der Posten.

von Cilli nach:

Sachsenfeld, St. Peter, St. Paul, Franz, Ritting, Trojana, Kulowitz, Fraßlan, Prassberg, Laufen, Oberburg um 5 Uhr Früh.

Wollan, Schönstein, Rißling, Windischgraz um 7 Uhr Früh.

Neuhans um 7 Uhr Früh und 12 Uhr Mittags

Gohenneg, Weitenstein um 12 Uhr Mittags.

Ankunft und Abfahrt der Eisenbahnzüge in Cilli.

Wien-Triest:

	Ankunft	Abfahrt
Postzug.....	11.26	11.34 Mittag.
Schnellzug.....	3.34	3.40 Nachmitt.
Gemischter Zug.....	5.22	5.32 Abends
Postzug.....	11.59	12.07 Nachts.

Triest-Wien:

	Ankunft	Abfahrt
Postzug.....	6.29	6.37 Früh.
Gemischter Zug.....	8.55	9.03 Vormitt.
Schnellzug.....	1.—	1.06 Nachmit.
Postzug.....	4.31	4.39 "

Mit 1. Februar 1878 begann ein neues Abonnement auf die wöchentlich 3 mal erscheinende

„Cillier Zeitung“

und zwar kostet dieselbe:

Für Cilli mit Zustellung ins Haus:

Monatlich	fl. —.55
Vierteljährig	" 1.50
Halbjährig	" 3.—
Ganzjährig	" 6.—

Mit Postversendung (Zuland):

Vierteljährig	fl. 1.60
Halbjährig	" 3.20
Ganzjährig	" 6.40

Jene P. T. Abonnenten, deren Abonnement mit 31. Jänner d. J. zu Ende ging, ersuchen wir um sofortige Erneuerung, damit in der Zusendung eine Unterbrechung eintrete.

Administration der „Cillier Zeitung.“

Küchengeschirre

aus Gusseisen und Stahlblech
mit vollkommen bleifreier Emailirung,
sowie
Kücheneinrichtungs-Gegenstände
jeder Art bei

DANIEL RAKUSCH

Eisenhandlung CILLI, Grazergasse.

Handlungshaus.

Vom 1. März an ist mein gemischtes Warengeschäft sammt Taback in St. Lorenzen a. d. Kärntnerbahn zu verpachten.

Jos. Kartin
Marburg.

Spielwerke

4—200 Stücke spielend; mit oder ohne Expression, Mandoline, Trommel, Gloden, Castagnetten, Himmelsstimmen, Harfenpiel etc. 470

Spielf Dosen

2—16 Stücke spielend; ferner Necessaires, Cigarrenständer, Schweizerhäuschen, Fotografie-Alben, Schreibzeuge, Handschuhtaschen, Briefbeschwerer, Blumenvasen, Cigarren-Etuis, Tabaksdosen, Arbeitsstische, Flaschen, Biergläser, Portemonnaies, Stühle etc., alles mit Musik. Stets das Neueste empfiehlt

J. S. Selter, Bern.

Alle angebotenen Werke, in denen mein Name nicht steht, sind fremde; empf. Jedermann direkten Bezug, illustr. Preislisten sende franco.

Inserate

für

Wiener- u. Provinzblätter,
überhaupt für die gesamte Presse des In- und Auslandes besorgt am billigsten

Rudolf Mosse,

Annoncen-Expedition,
WIEN, I. Selterstätte Nr. 2.

Kleine Anzeigen.

Jede in diese Rubrik eingeschaltete Annonce bis zu 3 Zeilen Raum wird mit 15 kr. berechnet.

Ankünfte werden in der Expedition dieses Blattes bereitwilligst und anentgeltlich erteilt.

Le comte de Monte-Christo, 6 vol.; **La reine de Margot**, 2 vol.; **La comtesse de Charny**, 6 vol., sind billig zu verkaufen.

Eine überspielte Zither sammt Etui ist um den Preis von 9 fl. zu verkaufen. Ausk. i. d. Exp. d. Bl. 43 2

Zu verkaufen ein vorzüglicher Wiener Stutzflügel und verschiedene polirte Möbel in der Herrngasse Nr. 120, I. Stock, von 10 bis 1 Uhr. 47 3

Von Samstag den 9. d. M. an wird das **Gasthaus zur „Stadt Töplitz“** wieder eröffnet und werden die besten Naturweine ausgeschänkt und warme Speisen verabreicht. Um zahlreichen Besuch bittet ergebenst
51 2 **Der Unternehmer.**

Kleesamen

kauft in grösseren Posten und ersucht um bemasterte Preise die

Samenhandlung zur blauen Kugel
B. Kallina, Agram.

Sonntag den 10. Februar 1878

findet in den Localitäten

zur „**Stadt Wien**“ in Cilli

ein

Tanz - Kränzchen

statt.

Entrée 25 kr.

Anfang 8 Uhr.

Alle Gattungen

Drucksorten

wie:

wissenschaftl. und tabellarische Werke, Preis-Courante, Circulaire, Geschäfts- und Speisekarten etc. etc.

dann

elegante Visitharten

in verschiedenen Grössen
100 St. von 60 kr. bis fl. 1.40
liefert
bei prompter Bedienung
die
neu eingerichtete Buchdruckerei
von
JOHANN RAKUSCH
in Cilli.

Eine Partie Papier-Säcke,

vorzüglicher Qualität, ist billig zu verkaufen. Näheres in der Expedition des Blattes.

P. T.

Ich beehre mich hiemit, meine P. T. Kunden die ergebenste Anzeige zu machen, dass ich die

Niederlage der Freiherr von Dumreicher'schen Export-Presshefe

für Cilli und Umgebung übernommen habe, diese täglich frisch erhalte und zum Originalpreise verkaufe.

Gleichzeitig empfehle ich mein grosses Lager von flüssigen

Firniss - Farben

im besten doppeltgekochten Leinöl-Firniss auf das Feinste abgerieben, sowie auch alle Sorten Lacke, Firnisse und Malerfarben zu den billigsten Preisen. Preis-Courante werden auf Verlangen bereitwilligst eingesandt mit der Versicherung der reellen und promptesten Bedienung.

Hochachtungsvoll

Alois Halm.

Zur Beachtung empfohlen!

Ich sehe mich veranlasst zum Schutze des **P. T. Eislauf-Publicums** sich vor einem gewissen Herrn — in allen Kreisen als mit sehr wenig Bildung ausgestattet, bekannt, durch Arroganz und Keckheit berühmt gewordenen jungen R..... ger in Acht zu nehmen. Sein Bildungsgrad kann die Frechheit in einem solchen Stadium, Jemanden absichtlich durch einen Schlitten zum Fallen zu bringen, ob er sich Fuss oder Hand bricht oder sonst ein Uebel zuzieht, durch seine Unzurechnungsfähigkeit in derselben nicht bemessen. Ferner mit den Anträgen einer Ohrfeige hätte genannter Herr besser gethan, selbe gleich in Ausführung zu bringen (die Folgen einer solchen dürften ihm zur Genüge bekannt sein). Ueberhaupt die gebrauchten Worte mit denen er sich wahrscheinlich gewöhnlich zu bedienen vermag, schliessen nach einer momentanen Geistesabwesenheit oder einem gepflogenen Umgang mit Holzknechten.

Dies zur Warnung Allen und besonders Jenen welche einen näheren Umgang mit ihm lieben.

Verbitte mir gleichzeitig alle Anfechtungen oder Erwidern, weise selbe entschieden als unwarh zurück (wofür ich Augenzeugen habe) und erachte es auch unter meiner Würde in nähere Colission mit Solchen zu treten.

C. B.

Dampfsäge-Maschinist

gelernter Schlosser oder Schmidt wird mit monatliche fl. 40, ev. fl. 50, Quartier und Holz aufgenommen. Derselbe soll bereits bei Dampfmaschinen beschäftigt gewesen sein, Kreis- und verticale Sägeblätter spannen, feilen und schwänken können, überhaupt Kenntnisse bei Dampfmaschinen älterer Construction besitzen.

Auskunft Gutsverwaltung zu Montpreis, Post St. Georgen, Südbahn. 49 3

Cillier Bade-Anstalt.

Die Gefertigte beehrt sich zur Kenntniss eines geehrten Publicums zu bringen, dass in ihrer **Bade-Anstalt** (Laibacher Vorstadt) von heute an jeden Dienstag und Samstag auch Dampfbäder zur gefl. Benützung bereit sind.

46 **Therese Schmidt.**

Die Gutsverwaltung Eggenstein offerirt:

Trockenen Klee . . .	à fl. 1.50 per Wr.-Ctr.
Süßes Heu	1.40 „
Pferde-Heu	1.20 „
Bund-Stroh	— .90 „
Ritt-Stroh	— .75 „

und berechnet für Fracht nach Cilli gestellt 20 kr. per Wr.-Ctr. 48

Das Districts-Commissariat der

k. k. priv. wechsels. Grazer Brandschaden-Versicherungs-Anstalt

befindet sich in Cilli, Herrngasse 125.